

llfisch
. 17 Pfg.,
olbratbücklinge,
ohebbücklinge,
heringe
t 23 Pfg.,
t Gurkeneinlage
ück 5 Pfg.,
böckinge
te 45 Pfg.
Schöll.

lu Freitag
henmarkte eine
artie
Aepfel
35 Pfg.
d Pferdebohnen,
ülsenfrüchte empfiehlt
venkork.

Fortzugs
gen m. Gummirädern
, 2 Oesen nebst Koch-
änke resp. Spind u.
Sachen z. billigsten
kaufen.
onstr. 4 v. I.

sskorb
abzugeben.
in der Exp. d. Bl
ittag von 2 Uhr ab
nk
weinefleisch
Die Verwaltung.
hmittag von 2 Uhr ab
itgemästeten Schweine
isch
zu haben bei
mann Nobes,
Stiftstr. 502,
er der Roten Erde
Freitag:
Kopfsalat,
e Endivien,
n Laberdan,
er Bratbücklinge.
isenhausstraße 3.

ssere
auhe
f, Chevreaux-
der 2c. werden
hauptsächlich
Creme Pilo
denn dasselbe
ellsten wunder-
z. ++++++++++

Kind!
St. Joseph's Armen
er, zu: „Was ihr
eringsten getan,
r getan."
ich dich, send' diesem
Ehren eine Gabe in
in Kleidungsstücken
ißwaren jeder Art,
e., den geringsten
Josephsheimen,
heimatlose Kinder.
vig währen.
ria Theresia
b. hl. Joseph.
heim Berlin N. 58,
llee 110—111.

lrüben
Gauting,
Willing, Sport.

e verloren.
hält Belohnung.
Expeditino ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 54. Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt. **Freitag, 26. Februar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

□ An die christlich und national gesinnten Arbeiter,

Arbeiterinnen, Gehilfen, Bediensteten und Angestellten Deutschlands!

Am 13. Dezember v. J. hat die vom Deutschen Arbeiterkongreß gewählte Deputation dem Kanzler des deutschen Reiches, Grafen von Bülow, die Beschlüsse des Kongresses überreicht. Der Verlauf der Audienz sowie die Erklärungen des Reichskanzlers ermutigen uns durchaus zum entschiedenen Voranschreiten auf der vom Kongreß betretenen Bahn. Angesichts der Erklärung, die der Staatssekretär Graf Posadowsky am 30. Januar 1904 im Reichstage namens der Regierung gab, und die zwar die Berechtigung unserer Forderungen anerkannte, jedoch nichts über die Zeit ihrer Erfüllung enthielt, verpflichtet die christlich-nationale Arbeiterbewegung mit mehr Nachdruck für die baldige Durchführung ihrer Forderungen einzutreten. Dies geschieht am besten dadurch, daß die noch abseits stehenden Hunderttausende gleichgesinnter Kollegen sich unserer Bewegung anschließen. Der vom Frankfurter Kongreß eingesetzte Ausschuß hat sich nunmehr konstituirt. Er will bis zum nächsten Kongreß als Zentralstelle für die gesamte christlich-nationale Arbeiterbewegung wirken und eine umfassende Propaganda in die Wege leiten.

Erhebliche Widerstände stehen unseren Bestrebungen noch entgegen. Diese müssen überwunden werden. Vor allen Dingen gilt es in der Arbeiterschaft gründliche Aufklärung über die Bedeutung der auf dem Kongresse aufgestellten Forderungen zu verbreiten und überall Tatsachenmaterial zur Begründung derselben zu sammeln. Wir fordern Euch deshalb auf, dem Ausschuß zu berichten über:

a) Alle Euch bekannten und etwa noch vorkommenden Schwierigkeiten bei Ausübung des Koalitionsrechtes;

b) alle Hindernisse, die durch die einzelstaatlichen Vereinsgesetze der Arbeiterbewegung und besonders der Beteiligung der Frauen an derselben entgegentreten.

Jeder, der sich an dieser Materialsammlung beteiligt, hilft unserer Sache vorwärts.

Zur Durchführung ihrer großen Aufgaben bedarf die christlich-nationale Arbeiterbewegung der kraftvollen äußeren Erstarkung und des gesunden inneren Ausbaues. Hieran muß unermüdlich gearbeitet werden. Dies muß geschehen:

a) in den einzelnen Vereinen durch praktische Schulung und Erziehung der Mitglieder, mittelst Unterrichtskurse, Diskutierklubs, geeigneter Vorträge und Ausbau der Arbeiterpresse, sowie durch Heranbildung tüchtiger Führer;

b) in den einzelnen Städten durch Zusammengehen aller auf dem Boden des deutschen Arbeiterkongresses wirkender Gruppen bei Lösung der allgemeinen, sowie kommunalen sozialpolitischen Aufgaben, besonders bei Wahlen der Arbeitervertreter (Krankenkassen und Gewerbegerichten);

c) mittels einer lebhaften örtlichen Werbearbeit zwecks Ausbreitung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Es sollen zu diesem Zwecke Versammlungen abgehalten und Flugblätter verbreitet werden; vor allem aber ist zu diesem Zweck ein Ausschuß, zusammengesetzt aus den Vertretern der verschiedenen, auf christlich-nationalen Grundlagen stehenden Organisationen, erforderlich.

Suchet das Gemeinsame, schaltet das Trennende möglichst aus!

Konfessionelle Vereine und Gewerkschaften müssen sich gegenseitig als solche anerkennen, ergänzen und unterstützen. Insbesondere sollen erstere darauf bedacht sein, ihre Mitglieder den auf christlichem und nationalem Boden stehenden Berufsorganisationen zuzuführen.

Kollegen! Der Frankfurter Kongreß hat die Möglichkeit des Zusammenwirkens der verschiedenen auf christlich-nationalem Boden stehenden Arbeitnehmerorganisation in den gemeinsamen Angelegenheiten bewiesen. Nunmehr gilt es, die großen Ideen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung praktisch zu verwirklichen. Die Aufnahme der Verhandlungen des Frankfurter Kongresses in der Oeffentlichkeit hat deren außerordentliche Bedeutung dargetan. Wir verkennen nicht die zu überwindenden Schwierigkeiten. Aber wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Durchführung möglich ist, wenn alle auf dem Boden des Christentums und der Monarchie stehenden Arbeitnehmer unter Anwendung gesetzlicher Mittel, insbesondere der Selbsthilfe, gemeinsam kraftvoll sich betätigen. Der Frankfurter Kongreß darf kein Strohfeuer sein. Unsere Aufgabe ist nunmehr, die geweckte Bewegung in die weitesten Kreise hinein zu tragen und die große bisher gleichgültige und uns fernstehende Masse aufzurütteln und zu begeistern.

Dazu rufen wir alle deutschen Arbeiter, Arbeiterinnen, Gehilfen, Bediensteten und Angestellten auf! Suchen wir mit Mut und Entschlossenheit das so hoffnungsvoll begonnene Werk fortzusetzen, um das vielfach harte Los der arbeitenden Stände zu bessern und ihre Gleichberechtigung im praktischen Leben zur Geltung zu bringen.

Auf zur Arbeit!
Hoch die christlich-nationale Arbeiterbewegung!
Mit Gruß

Der Ausschuß des deutschen Arbeiterkongresses.

Franz Behrens, Berlin, Vorsitzender.
Adam Stegerwald, Köln, Schriftführer.
Wilhelm Schack, Hamburg, Kassenführer.
Marg. Behm, Berlin. Johann Giesberts, M.-Gladbach. A. Kirchberg, Mülheim a. Ruhr. Friedr. Kloos, Berlin. Peter Metz, Trier. Martin Neumeyer, München.

Alle Zuschriften und Einsendungen für den Ausschuß sind an Franz Behrens, Berlin N. 24 Auguststraße 82. Geldsendungen sind an W. Schack, Hamburg, Große Reichenstraße 30 zu adressieren. Mustersatzungen eines örtlichen Ausschusses versendet der Berliner Ausschuß für Arbeitervertreterwahlen und soziale Angelegenheiten (Franz Behrens) Berlin N. 24, Auguststr. 83 postfrei 20 St. 50 Pfg., 100 Stück 2 Mark.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

† **Vom Reichstag** sollen zur Entschädigung für die Vermögensverluste in Südwestafrika zunächst 2 Millionen gefordert werden. Der Gesamtschaden soll 6 Millionen betragen.

† **Dem Reichstag** ist die Uebersicht über die zur Kenntnis der Gewerbeaufsichtsbeamten gelangten rechtskräftigen Bestrafungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung usw. im Jahre 1902 zugegangen, die der Staatssekretär des Innern in der Plenarsitzung vom 14. Januar anfertigen lassen zu wollen versprochen hatte.

** **In das Herrenhaus** ist Graf Friedrich von Landsberg Velen und Gemen aus Westfalen als erbliches Mitglied (als Fideï Commissnachfolger seines am 31. 12. 1902 verstorbenen Bruders Max) berufen worden.

† **Im Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien** wurde angeblich die von Italien geforderte Zollfreiheit für Orangen und Begünstigungen für Weineinfuhr von Deutschland abgelehnt. Dagegen hat Italien Zugeständnisse für Obst und Gemüse bekommen. Der Handelsvertrag wird erst gemeinsam mit den übrigen Verträgen in Kraft treten.

× **Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers** hielten am Dienstag die von Bülows ihren Familientag ab. Daran nahmen 83 Herren und Damen teil. In diesem Jahre sind 750 Jahre verflossen, seit der ersten Erwähnung der Familie von Bülow in einer Urkunde zu Ratzeburg aus dem Jahre 1154.

⊙ **Ausbildung der Zollbeamten.** Bekanntlich besteht die Absicht, die Zollbeamten für die Durchführung des neuen Zolltarifs besonders vorzubilden. Dazu soll eine Hauptlehranstalt für Zoll- und Steuerbeamte zu Berlin errichtet werden. In ihr sollen die Leiter der in den Provinzen zu eröffnenden Laboratorien vorbereitet werden, die ihrerseits die technische Ausbildung des Zollpersonals ermöglichen sollen. Wie die Berliner Politischen Nachrichten hören, werden die Unterrichtskurse der Laboratorienleiter für ihren Lehrberuf am 1. März beginnen. Die Leitung der Anstalt wird ein Chemiker gemeinschaftlich mit einem Oberrevisor übernehmen. Die Lehranstalt wird auch mit der Einrichtung der Warensammlungen in den Provinzen, die jedem einzelnen Laboratorium zusammen mit einer Fachbibliothek beigegeben werden sollen, betraut werden.

Ausland.

Nordamerika. Die Universität Pensylvania hat den deutschen Botschafter Speck von Sternburg zum Ehrendoktor der Rechte ernannt.

Mittelamerika. Ein Infanterieregiment erhielt Befehl, schnellstens von New-York nach Panama abzugehen, um die dort stationierten Seesoldaten abzulösen.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 24. Februar.)

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Etat der Reichseisenbahnen. Dabei bot sich den Elsaß-Lothringern Gelegenheit, lokale Eisenbahnwünsche vorzutragen. Daneben wurden dem Minister Budde, der auch Chef der Bahnen Elsaß-Lothringens ist, zahlreiche Wünsche von Eisenbahnarbeitern ans Herz gelegt. Er versprach wohlwollende Prüfung. Donnerstag Fortsetzung und Justizetat.

* *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 24. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch die Beratung des Justizetats fort. Dabei gelangte ein Antrag Seidel (ntl.), der Maßnahmen gegen die Ausschreitung des Automobilsports fordert, einstimmig angenommen. Minister Schönstedt versprach die baldigste Vorlegung eines Gesetzes zu versuchen. Weiter kam ein Antrag Kernth (fr. Vp.) zur Verhandlung, der die Gleichstellung der Richter im Gehalt mit den Verwaltungsbehörden und die Vermehrung der Richterstellen fordert. Während die Berechti-

---

✧ Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach
(Herbert Rinklet).

38 (Nachdruck verboten.)

Komtesse Sören ist die Treppe hinuntergegangen, Hans Henning folgt ihr. Unten ist es jetzt etwas heller, das Licht des Abends fällt durch die trüben, spinnwebbezogenen Fenster.

„Die Tür ist fest!" ruft Edwina, nachdem sie umsonst an den Bohlen rüttelt.

Auch Hans Henning muß sich davon überzeugen; das Schloß ist eingeschnappt und von innen ist es nicht möglich, hinauszukommen.

Mit seiner herkulischen Kraft stemmt sich Bärenfeld gegen die Tür, aber sie wankt und weicht nicht. Diana bellt immer lauter, es ist eine schreckliche Lage für die Gefangenen. Bis hier jemand vorbeikommt, können Stunden vergehen: die Nacht sinkt, und Edwina denkt mit Entsetzen an sie. In ihrer Hilflosigkeit weint sie bitterlich.

„Es muß sich ein Ausweg finden", tröstete Hans Henning. „Beruhigen Sie sich, gnädiges Fräulein."

Nachdem Bärenfeld beim Schein verschiedener Schwefelstöcke umhergespäht hat, sieht er ein, daß das alte Gemäuer noch fest ist und keinen Durchschlupf besitzt, die zweite kleine Tür ist ebenfalls verschlossen. Als er Edwina die Hoffnungslosigkeit seiner Nachforschungen mitteilt, fährt diese heftig von dem Mühlsteine auf, den sie als Sitz in der Nähe der Tür gewählt. Sie fühlt sich so schwach, daß ihre Knie unter ihr einknicken, und sie ist außer sich und weiß nicht mehr, was sie sagt.

„Sie haben es absichtlich getan!" ruft sie halb von Sinnen, „Sie haben mich hierher gelockt und die Tür zugeworfen, um meinen Ruf zu vernichten und dann leichteres Spiel zu haben. O, ich hasse Sie!"

Hans Henning ist wie vom Blitz getroffen, eine Weile kann er keine Silbe aus der trockenen Kehle hervorbringen, dann, wie das Röcheln eines zu Tode getroffenen Tieres klang es:

„Das glauben Sie — Sie?"

Welch' herzzerreißende Qual in den wenigen Worten.

„Was wollen Sie tun?" ruft Edwina, als Bärenfeld mit einigen Sätzen die Treppe hinaufstürmt.

„Ihre Ehre retten!" ruft er ihr zu.

Edwina eilt ihm nach; schon schwingt sich Hans Henning auf das Fenster; mit einem Faustschlag hat er das morsche Holz zertrümmert. Edwina errät seine Absicht, in ihrer Angst um ihn hat sie beide Arme um ihn geworfen.

„Nein, nein, das dürfen Sie nicht, es wäre Ihr Tod."

„Was tut's, lassen Sie mich!"

Er stößt sie zurück, sie sieht mit namenloser Angst, wie er sich zum Sprung in die Tiefe duckt. Zum Glück ist ein Schneehaufen dicht unter dem Fenster zusammengeweht. Edwina kann nichts mehr sehen, es wird ihr dunkel vor den Augen. Erst nach längerer Zeit wagt sie es, in der Angst ihres Herzens, hinabzublicken. Eine bewegungslose, dunkle Masse liegt auf dem Schnee.

„Ist er tot?" denkt sie, und das Blut erstarrt ihr in den Adern. Sie möchte seinen Namen rufen und kann es nicht, ist es ihr doch, als packte eine eiserne Hand sie am Halse, als heulte es in allen Ecken:

„Du hast ihn in den Tod getrieben, du bist seine Mörderin."

Hans Henning ist einige Minuten von seinem Sturz betäubt, ein heftiger Schmerz im linken Arm weckt ihn, er taumelt auf seine Füße.

„Gottlob, Sie sind am Leben!"

Jubelnd klingt es zu ihm nieder.

Bärenfeld schwankt zur Tür, von außen ist es eine Kleinigkeit, sie zu öffnen.

„Bitte", sagt er ruhig, „der Weg ist frei."

Edwina tritt hinaus. Sie will sprechen und kann es nicht, die Grundvesten ihres Wesens sind erschüttert. Jetzt weiß sie, daß sie den Mann liebt, dem sie vorhin ihre Freundschaft angeboten; wie Schuppen ist es ihr von den Augen gefallen. Wenn Hans Henning ihr jetzt sagte: „Ich liebe dich, folge mir und verlaß den anderen", mit namenloser Seligkeit hätte sie ihm „Ja" zugerufen.

Er scheint nicht an die Worte zu denken.

„Leben Sie wohl", sagte er eisig.

Er wendet sich zum Gehen, da eilt sie ihm nach und packt seinen linken Arm; ein Wehlaut entringt sich ihm.

„Vorsichtig", sagt er, der Arm ist gebrochen."

„Gebrochen!" ruft sie. „O! verzeihen Sie mir, was ich sagte; ich habe Sie tödlich beleidigt."

„Ja, das haben Sie", entgegnete Hans Henning, „nie werde ich es vergessen."

Er geht von ihr durch den Wald; seltsam schlaff ist der Gang der sonst so elastischen Gestalt, der Arm hängt wie leblos an seiner Seite, mit dem weißen Haar sieht er wie ein müder Greis aus.

Und das Winterzwielicht sinkt schnell hernieder.

18. Kapitel.

Margarethenruh, 10. Dezember.

„Meine geliebte Mutter!"

Trotz des kalten Winters ergeht die dringende Bitte an dich, uns zum Weihnachtsfeste zu besuchen. Ich hoffe, du kannst dich für einige Tage frei machen, das alte Fräulein von Beerboom vertritt dich so lange und schmückt den Baum für die Damen. Voriges Jahr half ich dabei. — wie kurz scheint mir die Zeit, wie vieles hat sich seitdem vereinigt: ich bin eine verheiratete Frau und Stiefmutter geworden, und Hans Henning ist heimgekehrt.

Gerade für ihn wünschen Wilhelm und ich dein Kommen zum Weihnachtsfest. Erschrick nicht, liebes Mutchen, über das, was ich dir mitteilen muß: Hans Henning hat im Walde einen Unfall erlitten, er hat den linken Arm gebrochen; wie er behauptet, ist er auf dem Eise ausgeglitten. Er muß auch den Kopf beschädigt haben, denn er fieberte einige Tage, und der Arzt befürchtete eine Gehirnerschütterung, da er über heftige Schmerzen klagte und eine Nacht phantasierte."

Die junge Frau Rauchberg hielt mit Schreiben inne und stützte sinnend das hübsche Haupt in die weiße Hand; ihre Gedanken waren etwa folgende: „Es ist mein Bruder etwas zugestoßen, worüber er nicht sprechen will. Der Name Edwinas zog sich durch seine wirren Reden wie ein roter Faden. Willi ist derselben Ansicht, er hat es auch gehört. Am Tage nach Hans Hennings Unfall war Edwina hier; sie behauptete von dem Postboten erfahren zu haben, daß mein Bruder krank sei. Die Stimme, mit der sie um Nachricht bat, zitterte."

„Jetzt geht es aber wieder ganz gut", schrieb Eva weiter, „er trägt den Arm geschient und lacht über seine Ungeschicklichkeit. Hans Henning sehnt sich sehr darnach, dieses erste Weihnachtsfest in Deutschland mit dir zu verbringen. Es lag in seiner Absicht, dich in X. zu besuchen, um dir die lange Winterreise zu ersparen; nun bitten dich deine beiden Kinder, zu ihnen zu kommen liebe Mutter. Ich freue mich so sehr auf deinen Besuch; wie schön male ich es mir aus, dich in meinen lieben Heim umherzuführen, dir alles zu zeigen. Mein lieber Mann ist in Geschäften ausgefahren, er mußte nach S. und will auch nach Wildenhof zum Grabe des Vaters. Immer ist er voll Rücksichten, ich bin sehr glücklich und werde es mit jedem Tage mehr. — Meine Schwiegermutter hat uns leider verlassen und ist zu ihrer Tochter gezogen, doch versprach sie, uns oft zu besuchen. Unser kleiner Hansel, so heißt er jetzt zum Unterschiede von meinem großen Hans Henning, ist ein herziger Junge, der leicht zu erziehen ist und den ich zärtlich liebe. Lange nannte er mich in seiner kindlichen Art Eva statt Mama, bis Wilhelm ihm sagte, daß er es nicht dürfe. Denke dir, der kleine Schelm hat sich jetzt etwas erdacht: er sagt immer „Mamaeva", als sei es ein Name. — Hans Henning und sein Taufsohn sind große Freunde geworden; seit ersterem der Unfall zustieß, wohnt der liebe Bruder bei uns, damit ich ihn besser pflegen kann. Ich glaube, daß es das beste wäre, wenn er heiratet; ich fürchte doch zuweilen, daß er sich nicht wieder in Europa einlebt, obgleich er redlich versucht, aber vieles erscheint ihm kleinlich und drängt."

(Fortsetzung folgt.)

aung der letzteren Forderung, die insbesondere vom Abg. Dr. Ferves (Ztr.) motiviert wurden, allseitig auch vom Justizminister anerkannt wurde, erklärten sich die Regierungsvertreter und die beiden konservativen Parteien entschieden dagegen, jetzt schon eine Steuerregulierung der Richtergehälter vorzunehmen, nachdem die letzte Regelung unter schwierigen Verhältnissen erst vor 7 Jahren erfolgt sei. Das Haus beschloß indessen trotz dieser Einsprüche die Kommissionsberatung des Antrages. Die sofortige Annahme war geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig, da Geldforderungen darin enthalten sind. Donnerstag: Fortsetzung.

□ Die Ackerdistel und ihre Vertilgung.

*) Die Ackerdistel ist ein „ausdauerndes" Gewächs, welches gleichzeitig durch Wurzelbrut seinen individuellen und durch Samen den generellen Fortbestand sichert. Während in der Regel die mit Wurzel- oder unterirdischen Stamm-Knospen ausgerüsteten Pflanzen eine Verkümmerung der Samenerzeugung erfahren, ist bei der Distel Jahr für Jahr eine sehr beträchtliche Samenbildung wahrnehmbar. An einem kräftigen Stock wurden außer einer Fülle nachspressender Knospen 133 ausgebildete Köpfe von 79—100, durchschnittlich etwa 90 Früchten, also eine Gesamtmenge von 10—12 000 Samen von einer Pflanze gezählt! Obgleich die durchschnittliche Samenbildung einer mittleren Distelpflanze weit geringer ist, auch manche Pflanze durch Fehlschlagen der Fruchtknoten nur männliche (sterile) Köpfe erzeugt, obgleich ferner ein großer Teil der Früchte durch kleine Käferlarven (Ceutorhynchus pulvinatus Sch.), sowie durch Fliegenmaden (Trypeta-Arten) zerstört, auch durch Finken massenhaft ausgepickt wird, bleiben doch mehr als genug übrig, um der Pflanze eine ausgiebige und weite Verbreitung ihrer Samen zu sichern. Denn die Distelfrüchte tragen auf ihrem Gipfel eine „Federkrone" aus Fäden von 1,5—2 cm Länge, welche noch mit 2 mm langen Härchen dicht besetzt, im Sonnenschein sich horizontal ausbreitet, wobei die Frucht aus dem Köpfchen hervorgeleitet. Diese Federkrone stellt einen 7—12 pcm großen, dichten, äußerst wirksamen Fallschirm dar, der wohl imstande wäre, eine weit größere Last, als die etwa 3 mm lange und nur 1 mgr schwere Frucht zu tragen und, dem Luftzuge folgend, auf weit entlegenen Feldern abzusetzen. Mehr als 50 m weit konnten bei mäßigem Winde aufgeworfene Distelfrüchte in ihrem stetigen Zuge verfolgt werden, es ist anzunehmen, daß der Flug unter Umständen Hunderte von Metern weit geht. Auch wenn sie niederfällt oder an einem Hindernis haften bleibt, hindert nichts die spätere gelegentliche Weiterführung, bis die Frucht von der Federkrone abfällt.

Neben dem Anflug aus der Ferne bilden der Samenausfall an Ort und Stelle, der Dünger, der Kompost, das Saatgut ergiebige Quellen für die Distelbesamung der Felder.

Die Keimfähigkeit frischer Distelsamen beträgt nach Nobbe nur 3, nach anderen Untersuchungen 88 %. Demnach ist sie außerordentlich verschieden. Die Behauptung, daß der Distelsame seine Keimfähigkeit bald einbüße, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Es liegen doch Erfahrungen vor, wo aus altem aufgebrachten Schutt an Orten, welche einen Anflug ausschlossen, eine größere Anzahl junger Distelpflanzen auftiefen.

Acht bis zehn Tage nach der Aussaat erheben sich die Samenlappen der Distel über den Boden, sie sind oval, 16 mm lang und 9 mm breit, etwas dickfleischig und ganzrandig. In weiteren drei bis vier Tagen entwickeln sich 1—2 längliche Blättchen von 15—22 mm Länge, bald folgt ein drittes Blatt. Inzwischen ist in drei bis vier Wochen die kahle Pfahlwurzel 8—9 cm lang geworden, mit bis 6 mm langen Nebenwurzeln erster Ordnung. Wurzeln zweiter Ordnung fehlen noch, wie überhaupt die Verzweigung der Distelwurzel im ersten Lebensjahre eine recht unbedeutende ist, obgleich die starke, fleischige und sehr brüchige Pfahlwurzel in geeigneterem Boden bis nahezu 1m tief senkrecht hinabsteigt. In dem tiefgründigen Gneisboden des Rittergutes Braunsdorf durchsetzte die freigelegte Wurzel einer jungen Distelpflanze nicht nur die 22 cm tiefe, äußerst feinkrümelige Oberschicht, sondern auch den darunterlagernden 40 cm starken, gleichfalls noch recht gleichmäßig gekrümelten Untergrund in senkrechter Richtung, und erst an der Grenze des in Farbe und Lagerung abweichenden, weniger zersetzten Grundgesteins bog sie horizontal noch 18 cm weit ab. Ihre Gesamtlänge betrug mithin 80 cm. Auch in späteren Jahren erscheint die Distelwurzel nur spärlich verzweigt. Und doch ist ihr eine namhafte Rolle bei der individuellen Verjüngung der Pflanze zugewiesen, da die Vermehrung hier nicht nur, wie bei der Quecke und dem Schafthalm, von unterirdisch verlaufenden Stammgebilden (Rhizomen) ausgeht, sondern von der Wurzel selbst, als echte „Wurzelbrut". Man kann leicht beobachten, daß die Distelwurzel, wenn sie den etwas wiederständigen Untergrund erreicht, sich in zwei oder mehr horizontal oder schräg abwärts verlaufende Stränge gabelt, an welchen — zumeist oberseits — Knospen entstehen und sich emporarbeiten. Ist eine solche Knospe seitlich oder unterwärts an einem Wurzelstrang entstanden, so macht sie bei ihrer Entwickelung eine energische Aufwärtskrümmung und wächst senkrecht empor. Das ist der Grund, weshalb man eine ältere Distelpflanze in der Regel umgeben findet von jungen Tochterpflanzen, welche nachweislich derartigen Wurzelknospen ihre Entstehung verdanken.

Hat daher ein angeflogener Distelsame erst einmal im Felde Fuß gefaßt, so behauptet die Pflanze, vermöge ihrer ausschlagsfähigen Wurzeln, jahrelang ihren Platz.

Diese zweifache Vermehrungsfähigkeit, verbunden mit der Tieflage der brutbildenden Wurzelstränge, macht die Vertilgung der Disteln so schwierig und erfordert ein Maaß von Ausdauer und Geduld vom Landwirt beim Vernichtungskampfe, wie kein anderes Unkraut. Das Abschneiden der Pflanze oder nur der Blütenköpfe führt nach obigem naturgemäß nicht zur Vertilgung der Distel und kann auf Acker und Dreesch nur als Notbehelf angesehen werden. Wo sie sich an Wegen, Rainen, Gräben, Flußläufen, an der Außenseite von Wirtschaftshöfen, Gärten und Unland angesiedelt und häufig vollständige Distelplantagen gebildet hat, mag ein solches Mähen vor dem Blütenansatz genügen, da es die Samenverbreitung hindert. Dabei ist aber zu beachten, daß das Abmähen so oft wiederholt wird, als der Schaft wieder emporwächst, und zwar so frühzeitig, daß sich die Blütenknospe noch nicht entwickelt hat. Die abgehauene, voll entwickelte Blütenknospe bildet auch nach dem Abschneiden noch, wenn auch schwächtige, Samen aus, die imstande sind, zu keimen und Pflanzen zu bilden.

Die Vertilgung der Unkrautpflanze auf dem Acker kann bei einzeln auftretenden Pflanzen mittelst Abstechens durch ein Disteleisen (Distelstecher) vorgenommen werden; jedoch muß das Abstechen mindestens 20—25 cm tief geschehen, da sonst neue Stammknospen entstehen, die sich emporarbeiten; statt einer Distelpflanze treten mehrere, wenn auch zunächst schwächere, an die Oberfläche. Die Distelzangen sind weniger praktisch, weil sehr häufig, namentlich wenn das Ausziehen nicht nach durchdringendem, den Boden aufweichenden Regen geschieht, die Wurzel zu dicht über der Erdoberfläche abreißt.

Am erfolgreichsten kann die Distel durch Fruchtfolge, Pflugarbeit und Pflege der Saat bekämpft werden.

Eine Fruchtfolge, die abwechselnd Blatt- auf Halmfrucht folgen läßt, wird durch die Beschattung des Bodens der Distel die Freudigkeit des Wachstums nehmen und schließlich ihr Verschwinden verursachen.

Futterfrüchte, die möglichst tief mit ihren Wurzeln in den Untergrund gehen und häufig geschnitten werden, womöglich wie z. B. die Luzerne, längere Jahre den Acker besetzt halten, sind am geeignetsten, das Wachstum der Distel zu unterdrücken.

Die Tiefkultur, ein Pflügen über 24 cm tief, besonders wenn es mit einer guten Düngung verknüpft ist, wird die Reinigung von diesem sehr lästigen Unkraute am schnellsten und sichersten erreichen.

Die Hackkultur, nicht nur der sogenannten Hackfrüchte, sondern auch unserer Getreidearten, wird durch das häufige Entfernen der jungen Blattrosetten der Ausbreitung der Distelpflanze ebenfalls einen wirksamen Riegel vorschieben.

Die ausgestochenen, ausgezogenen oder ausgepflügten Disteln sind nach Eisbein**) ein sehr gutes Rindvieh- und Pferdefutter. Nach vorgenommenen Analysen sind in 100 kg grüner, frischer Distelpflanzen 2,2 kg verdauliches Eiweiß, 6,0 kg verdauliche Kohlenhydrate und 0,6 kg verdauliches Fett, so daß sich der Nährwert derselben ungefähr demjenigen von in der Blüte gemähten Futterwicken gleichstellt.

Keinenfalls dürfen die ausgehobenen Pflanzen achtlos liegen bleiben oder gar mit Erde schwach bedeckt werden, weil sonst das Austreiben dieser reproduktionskräftigen Pflanze nicht ausbleibt. Die Wurzeln und Pflanzen sind zu sammeln oder abzueggen, und zusammenzuschleppen und entweder zu verbrennen, was die wirksamste Vernichtungsmethode ist, oder auf einem Komposthaufen zu fahren, der gut durchgearbeitet wird. Streng ist darauf zu achten, daß keine Distelpflanze sich auf diesem entwickelt oder noch frische Wurzelenden mit ihm auf den Acker gelangen.

Neuerdings ist auch versucht worden, die junge Distelpflanze durch Eisenvitriol- und andere Salzlösungen zu vernichten. Jüngere Pflanzen wurden schon bei 10, ältere bei 15prozentiger Lösung vernichtet. Sollte sich diese Vertilgungsart bewähren, so würde der Vernichtungskampf sich erheblich leichter und billiger vollziehen. Doch müssen noch weitere Versuche nach dieser Richtung hin abgewartet werden.

Endlich ist darauf zu achten, daß nur Saatgut Verwendung findet, das mittelst Windfege und Trieur vom Distelsamen befreit ist, und besonders auch darauf, daß gekaufte Sämereien, namentlich Kleearten, nicht mit Distelsamen durchsetzt sind. Die Saat ist stets, wie man Seidefreiheit verlangt, auch unter Garantie „frei von Distelsamen" zu kaufen.

Zum Schluß mag wiederholt werden, daß nur ein zähes Verfolgen der zur Vertilgung der Ackerdistel ergriffenen Maßregeln zum Ziele führt, keinesfalls aber erwartet werden kann, daß sie schon nach Jahresfrist das Feld räumt.

*) Sächsische landw. Zeitschrift Nr. 23 1903.

**) „Das Unkraut" von Dr. E. J. Eisbein. Verl. von Bodo Grundmann-Berlin 1891. S. 62.

) Der russisch-japanische Krieg.

Von gut unterrichteter Seite wird der „Ostpr. Ztg." gemeldet, daß die russische Regierung jetzt Bedenken trägt, die Offiziere der Armeen der neutralen Mächte zur Berichterstattung auf dem Kriegsschauplatze im fernen Osten bei den russischen Heeresteilen zuzulassen. Es entspricht dies ganz der bisher gepflogenen Tendenz der russischen Heeresleitung, die im Reiche dauernd stationierten Militärattachees möglichst von allen Vorgängen und Neuerungen innerhalb der Militärbezirke, soweit sie überhaupt sich der allgemeinen Oeffentlichkeit entziehen lassen, fernzuhalten. Ein Ausnahmefall ist jetzt für die deutschen Offiziere, die nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatze kommandiert sind, geschaffen worden. Es wird ihnen unter besonderen Einschränkungen gestattet werden, über die russischen Verhältnisse amtlich zu berichten.

Rußland beschuldigt in einer Note an die Mächte Japan einer Verletzung des Völkerrechts bei Port Arthur und Tschemulpo.

Lamsdorff fordert die ausländischen Vertreter Rußlands in einem Rundschreiben am 22. Februar auf, den Mächten folgendes mitzuteilen: Die kais. Regierung halte es für notwendig, die allerernsteste Aufmerksamkeit der Mächte auf die Gewaltakte der japanischen Regierung in Korea zu lenken, obgleich die Integrität Koreas als die eines selbständigen Reiches von allen Mächten anerkannt worden ist. Obgleich Korea sich neutral erklärte, landete Japan vor Eröffnung der Feindseligkeiten Truppen in Korea, griff 2 russische Kriegsschiffe im neutralen Hafen Tschemulpo an, deren Kommandanten vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht unterrichtet waren, da die Japaner die Uebermittelung der Telegramme des dänischen Kabels hinderten, beschlagnahmten russische Handelsschiffe in neutralen koreanischen Häfen, kündigte dem Kaiser von Korea an, daß Korea nunmehr unter japanischer Verwaltung stehe und forderte den russischen Vertreter auf, Soeul zu verlassen. Da die kaiserliche Regierung der Ansicht ist, daß die angeführten Tatsachen einen empörenden Bruch von internationalen Rechten bilden, hält sie es für ihre Pflicht, bei allen Mächten gegen die Handlungsweise Japans zu protestieren und hält es ferner für notwendig, bei Zeiten darauf aufmerksam zu machen, daß sie, da Japan unrechtmäßig die Macht in Korea an sich riß, alle Verordnungen, welche die koreanische Regierung erlassen könnte, für ungültig erklärt. — Der Kommandant von Kronstadt, Vizeadmiral Makorow, wurde zum Oberbefehlshaber der Flotte im Stillen Ozean ernannt; an seine Stelle tritt der älteste Flaggmann Birilioff.

Die Damen der deutschen Kolonie Petersburgs versammeln sich jeden Dienstag in der deutschen Botschaft, um unter Leitung der Gräfin von Alvensleben die für die Pflege der Verwundeten notwendigen Gegenstände zu beschaffen.

Der Petersburger Korrespondent des „Tageblatts" teilt aus guter Quelle mit, die Abreise Kuropatkins nach Ostasien erfolge erst in übernächster Woche. Gleich danach würden die Großfürsten Sergius, Michailowitsch und Boris und das Hauptquatier nach Ostasien folgen. Für die nächste Zeit stehe die Emission einer inneren Anleihe von 300 Millionen Rubel bevor.

Der abberufene russische Gesandte in Tokio, Baron von Rosen, traf, der „Post" zufolge, auf dem Wege nach Rußland in Hongkong ein und erklärte in einer Unterredung, der Angriff auf die russischen Schiffe vor Tschemulpo sei ein Bruch der Neutralität und eine feige Tat gewesen. (Es kämpften 6 japanische gegen 2 russische Schiffe.) Die Japaner hätten vor der Kriegserklärung bereits das genaue Datum des Angriffs und der Landung bei Tschemulpo gewußt. Der Statthalter Alexejew habe den Japanern mißtraut und ein chiffriertes Telegramm an den Kapitän des bei Tschemulpo liegenden Kreuzers „Warjag" gesandt, das Schiff solle Tschemulpo verlassen. Das Telegramm sei jedoch niemals angekommen, da es von den Japanern abgefaßt und dechiffriert sei. Die Japaner hätten die Neutralitätsrechte durch den Angriff in den territorialen Gewässern Koreas verletzt. Baron von Rosen schloß mit den Worten, nichts an dieser Handlung Japans könne als ehrlich bezeichnet werden.

Die Ankunft zweier chinesischer Kreuzer von Jangtsefluß wird in Schanghai für den 25. Febr. erwartet. Die Kreuzer sollen die Frage lösen, die durch die Weigerung des russischen Kriegsschiffes Mandschur entstanden ist, der Aufforderung des Taotai zum Verlassen des neutralen Hafens zu folgen.

Die Lage in Korea.

Russische Truppen sind bereits bis Andschu vorgerückt, etwa 120 Kilometer vom Yalufluße auf Söul zu. Das Reutersche Bureau bestätigt unter dem 23. in einer angeblich aus Tokio stammenden Meldung diese vom 19. stammende Nachricht der Times und teilt gleichfalls mit, daß die Russen keine Anstalten treffen, südlich nach Phjöngjang (chinesisch Pingjang) vorzurücken. Anderseits machen nach der Times die Japaner keine Anstalten, über Phjöngjang nach Norden gegen Andschu vorzurücken.

Die Daily Mail will dagegen wissen, daß die Russen schon bis Suntschin (Süngtschön), etwa 40 bis 50 Kilometer südöstlich von Andschu, also abseits von der Hauptstraße Söul—Andschu vorgerückt seien, sodaß die russischen Streitkorps etwa 170 Kilometer vom Yalu entfernt ständen. Es kann sich natürlich vorläufig nur um mehr oder weniger starke russische Rekognoszierungsabteilungen handeln. Ueber Paris kommt die Nachricht, daß 20 000 Mann Japaner von Söul nach Norden aufgebrochen seien; wie langsam und wie weit dieselben aber vorgerückt sind, davon weiß man nichts. Der Korrespondent der Daily Mail in Söul drahtet, daß er am 23. Febr. nach dem Norden aufbrechen werde.

Die Herrschaft Rußlands über Korea stellt der panslawistische Swjet als das eigentliche Ziel des jetzigen Krieges gegen Japan hin. Das Blatt sagt:

Wenn eine Großmacht einen Krieg unternimmt, so muß sie ein festes Ziel haben, von dem nichts sie abzubringen im stande ist. In unserem augenblicklichen Kriege steht die Herrschaft über Korea auf dem Spiel. Solange der Japaner auch nur einen Zoll Land dort besitzt, wird dies eine beständige Drohung für Rußland bleiben. Die Frage der Mandschurei kommt gar nicht mehr in Betracht. Die Eröffnung der Feindseligkeiten hat allen Verhandlungen über diesen Punkt ein Ende gemacht. In der Mandschurei ist russisches Blut vergossen und russische Arbeit sowie russisches Gold verausgabt worden, und es ist hohe Zeit, daß jeder zu der Ueberzeugung kommt, daß hierdurch allein schon die Mandschurei russisches Gebiet und ein integraler Teil des Reiches wurde. Man bemüht sich, uns mit dem Schreckensgespenst der gelben Gefahr einzuschüchtern und uns mit der Invasion Rußlands durch eine halbe Milliarde von Chinesen zu schrecken, aber dies sind Geschichten, durch die sich höchstens kleine Kinder einschüchtern lassen. Man scheint zu vergessen, daß in Indien eine halbe Million Engländer 350 Millionen Hindus nicht nur in Respekt, sondern sogar in Sklaverei zu halten vermögen und auf ihre Kosten gedeihen, und daß noch vor ganz kurzer Zeit dieselben Engländer in China am gelben Flusse Landbesitz mit einer Bevölkerung von 150 Millionen Chinesen an sich brachten. (?!) Weshalb sollten wir uns nicht in der Mandschurei festsetzen und dort die Frucht unserer Opfer jeglicher Art genießen können? Wenn auch der Krieg mit Japan fünf, sechs oder mehr Jahre dauern sollte, so kann er doch, nachdem er einmal begonnen hat, nur dann zu Ende kommen, wenn wir erreicht haben, was unser Ziel ist, d. h., wenn wir unsere Suprematie in Korea gesichert haben. Das wird uns wahrscheinlich noch viele Opfer kosten, aber die Ehre geht über alles, und der Reichtum der Mandschurei wird die Last des alten Rußland bedeutend erleichtern. Nur müssen wir uns dafür hüten, uns durch Versprechungen oder Bedingungen fangen zu lassen. Wir dürfen uns nicht nach dem Kriege in einen Pekinger Kongreß hineinziehen lassen, wie man uns nach dem Kriege mit der Türkei in einen Berliner Kongreß zerrte, durch den unser Ruhm befleckt und wir zugunsten anderer aller gewonnenen Vorteile beraubt wurden. Gott allein hat zwischen Rußland und Japan zu entscheiden. Weder England, noch Deutschland, noch die Vereinigten Staaten haben das Recht, sich in diese Frage einzumischen, und es ist ganz vergeblich, daß man das Prisma der Integrität des chinesischen Reiches vor unseren Augen aufblitzen läßt. —|

Dieser Löwe brüllt sehr gut und sein Gebrüll ist wenigstens aufrichtig. Daß leitende Kreise in Rußland ebenso denken und auf das hier enthüllte Ziel hinarbeiten, liegt nahe; aber daß sie es schon jetzt mit derselben undiplomatischen Offenheit werden merken lassen, ebenso fern.

Laut Nachrichten aus Korea entwickelten sich die in Tschemulpo ausgeschifften japanischen Truppen ungefähr 30 000 Mann zwischen Soel und Pjoeng-jang, den letzten Ort passierte die Avantgard schon. Infolge des Tauwetters sind die Wege in Korea teilweise sehr schlecht, was den Transport von Lebensmitteln und Munition erheblich erschwert.

Aus Soeul wird der „Post" telegraphiert: Hier ist eine Bestätigung der Nachricht eingelaufen, daß eine 70 englische Meilen lange Strecke der Eisenbahn und mehrere wichtige Brücken bei Charbin und Wladiwostok zerstört sind. Ferner wird gemeldet, daß auf dem rechten Jalufluß bisher 3000 Mann russische Truppen ständen. — Aus Tokio wird gemeldet: 40 000 Mann japanische Truppen sollen bis jetzt in Tschemulpo gelandet sein.

Aus Tokio wird gemeldet: Mehrere 100 Kosaken trafen am 20. d. M. in Tschonju, 30 englische Meilen südlich vom Jalufluß, ein. Am Abend desselben Tages überschritt eine kleine Abteilung Russen den Jalufluß bei Kasan.

In Tokio ist jetzt die in London aufgetauchte Meldung bekannt geworden, daß ein deutscher Kreuzer im Gelben Meer die Bewegung der japanischen Flotte beobachtet habe, um den Russen Spionagedienste zu leisten. Die Offiziere der Admiralität lachten herzlich, als sie die Lügennachricht vernahmen. Einem anderen Berliner Blatte wird aus Yokohama berichtet, daß Deutschlands streng neutrale Haltung im japanischen Auswärtigen Amte den besten Eindruck mache.

Der japanische Dampfer „Bingomaru" kam am 24. Febr. in Cardiff an, um 7500 Tonnen Dampferkohlen für Japan zu laden, der Dampfer Sadomaru ladet 5000 Tonnen, der Dampfer Kawachmaru vollendet seine Ladung an Reparaturgegenständen, ein viertes Fahrzeug ladet in Barrow. Die Gesamtladung beträgt 25 000 Tonnen.

Die Berichte von den Banken in Tokio zeigen, daß die nationale Kriegsanleihe von 100 Millionen Yen fast viermal gezeichnet ist und daß selbst Diener und Arbeiter sich an der Zeichnung beteiligt haben.

Aus englischen Quellen erfährt man über Tschifu aus dortiger russischer Quelle, daß die Japaner am 23. in aller Frühe, kurz nach Mitternacht, einen neuen Angriff auf Port Arthur gemacht hätten, wobei vier japanische Schiffe vernichtet worden sein sollten; Passagiere eines unweit Port Arthur um diese Zeit in der Richtung nach Tschingwantao passierten deutschen Dampfers haben schweren Kanonendonner gehört.

Da nun in Weihaiwei am 24. unter anderem vier japanische Schlachtschiffe ostwärts dampfend gesehen worden sind, so können die „vier Panzerschiffe", welche die erste Petersburger Meldung vernichtet sein ließ, keinesfalls alle japanische Schlachtschiffe gewesen sein, da Japan deren nur sechs im ganzen besitzt. Die Zahl 4, welche die beiden Meldungen enthalten — einmal 4 Panzerschiffe, das andere Mal 4 Brander — regt den Verdacht freilich sehr an, daß die erste St. Petersburger Meldung sich auf nichts anderes bezog, als das, was die zweite ausdrücklich als am 23. Festgestellt meldet, und daß sie nur eine Aufschneiderei war. Es liegt hier nahe, an die Wendung zu denken, welche die russische Telegraphenagentur am Montag gegenüber den Japanern mit bezug auf den 14. Februar gebraucht: die japanische Flotte bedürfe einer Aufmunterung durch falsche Nachrichten. Durch den Untergang bezw. das Auslaufen der vier Schiffe ist den Japanern kein Schaden erwachsen, denn es waren eben preisgegebene Schiffe; einen Verlust bedeutet nur der Untergang der beiden Torpedoboote; vielleicht oder gar wahrscheinlich ist der Untergang jener vier Schiffe ein nicht geringer Erfolg, da er mindestens die Schwierigkeiten der Ausfahrt aus dem Hafen Port Arthur vermehrt haben dürfte.

Das kaiserliche deutsche Kanalamt in Kiel bekundete, daß demselben von einer anderweitig gemeldeten Sperrung des Nordostseekanals für die kriegführenden Mächte nichts bekannt sei.

Ist die neueste russische Siegesmeldung richtig?

Alle Blätter stellen diese Frage. Man hält sich daneben folgende Meldung: Wei-hai-wei, 24. Febr. 4 japanische Schlachtschiffe und 9 Kreuzer passierten hier heute, ostwärts steuernd. — Welche Meldung entspricht der Wahrheit? Wenn am 24. Februar noch 4 japanische Panzerschiffe Wei-hai-wei ostwärts fahrend passierten, dann können bei Port Arthur keine vier untergegangen sein, dann 6 Panzerschiffe besitzen die Japaner nur.

Für die russische Nachricht spricht, daß sie aus Petersburg stammt, woher bisher fast nur zuverlässige Nachrichten gekommen sind. Auch das halb amtliche Wolfsbureau würde sie wohl nicht weitergegeben haben, wenn es nicht von der Wahrheit überzeugt wäre. Unwahrscheinlich kommen uns die außerordentlich großen Verluste der Japaner vor. Sechs Panzerschiffe besitzen die Japaner überhaupt nur, sie würden also alles auf eine Karte gesetzt und diese verspielt haben. Eine Erklärung der Möglichkeit einer solchen Niederlage kann in der folgenden Meldung gefunden werden: Einer Londoner Heraldmeldung aus Tschifu zufolge, erwarten die russischen Behörden, daß die japanische Flotte einen Angriff auf Dalny machen wird. Im dortigen Hafen sind daher zahlreiche Minen gelegt. Die Handelsschiffe dürfen nur unter Führung von Marineoffizieren einlaufen.

Sollte die Nachricht wahr sein, dann würde eine vollständige Aenderung der Kriegslage eintreten und die japanische Armee auf Korea der größten Gefahr ausgesetzt sein. Die Seeherrschaft würde wieder an Rußland übergehen und die japanische Armee auf

Korea abgeschnitten sein. Aber einstweilen heißt es noch — Bestätigung abwarten.

Der Bericht Alexejews.

Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Zaren über den Angriff der Japaner auf Port Arthur lautet:

„Am 24. d. M. 2 Uhr früh, machte der Feind einen neuen Versuch den „Retwisan" mit mehreren, Torpedobooten anzugreifen und in der Hafeneinfahrt große mit Explosivstoffen gefüllte Dampfer zu versenken. Der „Retwisan" bemerkte die Torpedos alsbald und eröffnete ein heftiges Feuer auf sie. Er wurde dabei von der Hafenbatterie unterstützt, 2 japanische Dampfer, die direkt auf den „Retwisan" losfuhren, wurden gerade in der Hafeneinfahrt vernichtet. Der eine lief auf der Klippe am Leuchtturm, der andere am Berge Zeloti auf. Das Feuer gegen die Torpedobote wurde fortgesetzt. Bei Tagesanbruch sah man auf der Rhede 4 zerstörte Dampfer und 8 Torpedoboote auf der Flucht zu den sie auf der offenen See erwartenden Schiffen. Die Mannschaft der Dampfer war dabei, sich in die Boote zu retten. Ein Teil der ertrunkenen Mannschaften wurde vielleicht von den feindlichen Torpedobooten aufgesammelt. Ich lasse die Küste absuchen, die Hafeneinfahrt ist frei. Ich schreibe die völlige Vereitelung des feindlichen Planes dem brillanten Widerstande und dem vernichtenden Feuer des „Retwisan" zu. Ein japanischer Dampfer brennt noch. Auf der Rhede sieht man noch schwimmende Torpedos. Der Feind zieht in zwei Abteilungen ab. Drei Kreuzer, die ich zur Verfolgung des Feindes ausgeschickt hatte, habe ich zurückkommen lassen, um die schwimmenden Torpedos zu beseitigen. Unserseits keine Verluste."

Der Aufstand in Südwestafrika.

Die Truppenabteilung, die am 30. Januar auf dem Dampfer „Adolph Wörmann" von Hamburg abgegangen ist, ist in Swakopmund eingetroffen. Es handelt sich um rund 200 Mann.

Wie der „B. A.", anscheinend wieder aus offiziöser Quelle geschöpft, meldet, sollen zunächst vom Reichstage zur Entschädigung für die Vermögensverluste in Südwestafrika 2 Millionen Mark gefordert werden. Weitere Summen sollen erst verlangt werden, sobald der Gesamtschaden, der auf 6 Millionen Mark geschätzt wird, genau untersucht ist.

Provinzielles.

* **Schwelm**, 24. Febr. Um eine Wurstscheibe! In einem hiesigen renommierten Verkaufsladen war eine Scheibe Wurst auf die Erde gefallen, die das aufsegende Mädchen fand und auf den Ladentisch legte. Der Zufall wollte es, daß der Nahrungs- und Genußmittel untersuchende Chemiker gerade den Laden betrat und die Wurstscheibe konfiszierte. Darauf Untersuchung, Anklage, Schöffengericht, Freisprechung und Kosten der Staatskasse; ferner Berufung der Staatsanwaltschaft, Strafkammer, Freisprechung und Kosten der Staatskasse. In hiesiger Stadtverordneten-Sitzung wurde die Sache vorgebracht und betont, daß man doch nicht ohne schweren Verdacht um solcher Kleinigkeit willen unbescholtene Menschen auf die Verbrecherbank schleppen solle.

* **Bielefeld**, 24. Febr. Der Lutterbach hat den Damm durchbrochen und sich ein neues Bett gesucht. Die Spinnerei Vorwärts mußte den Bleichereibetrieb einstellen; verschiedene Färbereien stehen still. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Heute wird versucht, mit Sandsäcken den Damm an der engsten Stelle zu stopfen. Dies ist jedoch bisher noch nicht gelungen. Das Wasser der Lutter, das sich früher in die Weser ergoß, hat nun einen andern Lauf in die Ems gefunden.

* **Kreuznach**, 24. Febr. Die Tochter eines hiesigen Postbeamten ließ sich Abends von einem Güterzuge unweit des Hauptbahnhofes überfahren und wurde auf der Stelle getötet. Der Leiche war der Kopf und der linke Arm abgerissen.

* **Köln**, 25. Febr. Großfeuer entstand gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Kölnischen Baumwollspinnerei an der Boyenstraße im Mischungsraum. Der Brand dehnte sich ganz über den ziemlich großen Raum aus. Die Hafenwache, welche sich in der Nähe befindet, war sofort zur Stelle. Bald darauf trafen auch alle übrigen städtischen Feuerwachen und die Automobildampfspritze ein. Dank dem tüchtigen Eingreifen der Wehren konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist jedoch bedeutend; was nicht durch Feuer vernichtet wurde, ist durch das Wasser beschädigt.

* **Düren**, 25. Febr. Im Walde zwischen Heimbach und Gemünd wurde ein Briefträger von einem an der Urft-Talsperre beschäftigten italienischen Arbeiter überfallen, beraubt und durch Revolverschüsse schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

* **Koblenz**, 23. Febr. Ein geisteskranker Prinz. Vor dem Oberkriegsgericht in Koblenz wurde am letzten Donnerstag gegen den früheren Einjährig-Freiwilligen Rusche der 4 Kompagnie des Fußartillerieregiments Nr. 9 in Köln verhandelt. Am 19 August v. J. erhielt, so berichtet die „Köln. Volksztg.", der Oberst Behrens, Kommandeur des Fußartillerieregiments Nr. 9, einen aus Godesberg vom 18. August datierten Brief, unterzeichnet: Aeltester Prinz Salm-Horstmar, Rheingraf zum Stein, Wachsoldat K. W. I. In diesem Briefe rühmt sich der Prinz seiner Beziehungen zum kaiserlichen Hause und erklärt, er könne sich eine Rücksichtslosigkeit, wie sie ihm von Köln aus zugefügt worden sei, nicht gefallen lassen. Als Ehrenritter des Johanniterordens rechne er fest und bestimmt darauf, daß sein Schützling, der Einjährig-Freiwillige Rusche, befördert werde, da er — der Prinz — andernfalls bei einem Zusammentreffen mit dem Kaiser sich beschweren müsse. Diesen Brief hat zum Teil der Angeklagte geschrieben. Rusche ist ein Schützling des 74jährigen Prinzen Karl zu Salm-Horstmar, letzterer lernte den Angeklagten kennen, als dieser in Soest das Gymnasium besuchte. Wegen Beihülfe zum Begehen des Verbrechens aus § 114 des R.-St.-G.-B. und Achtungverletzung wurde der Angeklagte zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt. Der Angeklagte gibt an, daß der Prinz ihm befohlen habe, den Brief zu schreiben, er sei General und Rusche sein Sekretär, so habe der Angeklagte unter dem starken Einflusse des Prinzen gehandelt. Oberst Behrens bekundet, er habe seit Mai v. J. mehrere Briefe des Prinzen Salm-Horstmar erhalten mit der Drohung, wenn er Rusche nicht zum Gefreiten befördere, werde der Prinz Beschwerde beim Kaiser führen. Tatsächlich habe der Prinz anderen Offizieren große Unannehmlichkeiten bereitet. Auch in diesem Falle sei er, der Oberst, vom Generalkommando auf Veranlassung des Militärkabinetts aufgefordert worden, Bericht zu erstatten. Der Prinz sei bei Generalmajor Bauer und auch beim Kompagniechef des Angeklagten gewesen. Der Hauptmann habe bekundet, daß die Beförderung des Angeklagten nicht erfolgen konnte, teils wegen seiner Bestrafung, teils weil Rusche wenig militärisch veranlagt war. Der als Zeuge und Sachverständige vernommene Dr. Longard hält den Prinzen für total geisteskrank und unzurechnungsfähig. Der Angeklagte habe unter sehr starkem Einfluß des Prinzen gestanden.

* **Odenkirchen**, 23. Febr. Der hier ausgebrochene Streik der Krankenkassenärzte ist durch Vermittelung des Bürgermeisters Böning beendet worden. Die Aerzte haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Ortskrankenkasse hat den Aerzten nicht nur die freie Aerztewahl und die Erhöhung des Honoras von 2,50 Mk. auf 4,50 Mk. pro Kassenmitglied zugestanden, sondern auch noch mehrere kleine Wünsche der Aerzteschaft angenommen. Die Einigung wird zurückdatiert auf den 1. Januar.

* **Saarbrücken**, 23. Febr. Vor der Strafkammer wurde heute abermals in Sachen der Polizeikrawalle verhandelt. Angeklagt sind der Wirt Bruch des Café „Continental" und der Kellner Schneider, die Polizeibeamte beim Feierabendbieten mit unflätigen Schimpfereien beleidigten. Bruch soll außerdem Widerstand bei seiner Verhaftung geleistet haben. Bruch wurde zu 2 Monaten, Schneider zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Von der Ruwer**, 22. Febr. In der Gemarkung von Schiffweiler (Kreis Ottweiler) wurden an der Kreuzung zweier Römerstraßen mehrere keltische und römische Gräber aufgedeckt. In denselben wurden Scherben verschiedener Tongefäße, Ton- und Bronzeringe, Fibulen, Glasperlen, Kohlenasche und Knochenreste gefunden. Die Tonscherben setzte Herr Lehrer Wagner von Schiffweiler kunstgerecht zusammen und wurden so über 30 Gefäße vollständig, die in das Provinzialmuseum in Trier kommen. In der Gegend wurden wiederholt Funde aus der vorrömischen und der römischen Zeit gemacht.

Aus Nah und Fern.

— **Magdeburg**, 24. Febr. Die Aerzte haben, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, beschlossen, ihre Tätigkeit am Dienstag bedingungslos aufzunehmen.

— **Beuthen** (Oberschl.), 24. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer begann heute die auf 3 Tage angesetzte nochmalige Verhandlung gegen 22 Angeklagte aus dem Laurahütter Krawall, die mit Erfolg gegen das Urteil vom 19 September Revision eingelegt hatten. Von den 22 waren 12, darunter der Vater und der Bruder des Abg. Korfanty, zu Freiheitsstrafen verurteilt worden, während die übrigen Geldstrafen erhielten; 38 hatten keine Revision eingelegt. Sämtliche Angeklagten bestreiten die Schuld.

— **Göttingen**, 23. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Raubmörder Burchardt aus Esplingerode zum Tode.

— **Wien**, 24. Febr. Im Zirkus Bekefow stürzte der die bekannte Schleifenfahrt ausführende Artist während der Vorstellung aus beträchtlicher Höhe in die Manege und wurde schwer verletzt.

— **Paris**, 22. Febr. Ueber die Brandkatastrophe am Boulevard Sebastopol wird ausführlich gemeldet: Im fünften Stockwerk des Hauses Sebastopol 65 fand heute in den von einer Familie Laurette gemieteten Fabrikräumen, die der Herstellung von Celluloidkämmen dienten, eine Explosion statt, deren Wirkungen furchtbar waren: 14 Personen fanden den Tod, ebenso viele trugen Verletzungen davon. Das Unglück ereignete sich, als die Arbeiter und Arbeiterinnen gerade eine Essenspause einnahmen. Plötzlich ertönte eine gewaltige Detonation; die Passanten des Boulevards dachten, als sie den Knall hörten, anfangs an ein Dynamitattentat; sie sahen an dem Haus empor und erblickten nun hoch oben auf einem rauchumhüllten Balkon drei Mädchen, während aus den Fenstern der fünften Etage große Feuergarben hervorschossen. Man rief den armen Mädchen zu, sie sollten den Balkon des dritten Stockwerkes zu erreichen suchen oder warten, bis Matrosen geholt würden, aber die Unglücklichen stürzten sich in ihrer Todesangst hinab auf das Pflaster und erhielten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben. An einer Türschwelle fand man zwei Männer erstickt auf, und später stieß man auf die anderen Toten, die zum größten Teil Angehörige der Familie Laurette waren. Die Frau des Fabrikbesitzers Laurette kehrte von einem Ausgange nach Hause zurück, als eben die Explosion erfolgt war. Heldenmütig zeigte sich ein Korporal des 7. Kolonialregiments. Er schwang sich an einem Seil vom Dache des Nachbarhauses zu dem brennenden Balkon hinüber und rettete drei Personen. Das durch die Explosion verursachte Feuer wurde von den schnell erschienenen Löschmannschaften in einer Stunde auf seinen Herd beschränkt. Bis jetzt wurden in der Morgue die bis zu Unkenntlichkeit verkohlten Leichen von je fünf Frauen und Männern und zwei Kindern eingeliefert. Die drei jungen Mädchen, die, bevor ihnen Rettung gebracht werden konnte, sich vom Balkon auf das Straßenpflaster gestürzt hatten, sind im Krankenhause gestorben.

Zur Arbeiterbewegung.

— **Krimmitschau**, 24. Febr. Eine zahlreich besuchte Textilarbeiterversammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der es heißt, die Versammlung mißbillige das Vorgehen der Krimmitschauer Unternehmer, fortwährend noch fremde Arbeiter herbeizuziehen, obwohl noch viele hiesige Arbeiter beschäftigungslos sind, und macht die Unternehmer dafür verantwortlich, welche diese mit Maschinen nicht vertrauten Arbeiter eingestellt haben.

Hochwasser.

* **Witten**, 23. Febr. Ein schlimmes Hochwasser bedroht das Ruhrtal. Am Samstag zeigte der Ruhrbrückenpegel einen Wasserstand von 1,78 m, heute abend aber einen solchen von 3,65 m an, und die Flut steigt noch ständig. Die Uferanwohner treffen Vorkehrungen, um den drohenden Gefahren der Hochflut begegnen zu können.

* **Hovestadt**, 23. Febr. Infolge des seit mehreren Tagen herrschenden anhaltenden Regenwetters ist die Lippe hier und in der Umgegend aus ihren Ufern getreten und hat größere Flächen überschwemmt.

* **Solingen**, 23 Febr. Die Solinger Talsperre im Sengbachtale läuft infolge der gewaltigen Niederschläge der letzten Zeit über. Der kleine unscheinbare Sengbach führt dem 8 Millionen Kubikmeter fassenden Sperrbecken ganz enorme Wassermengen zu; von gestern früh bis heute früh sind weit über 200 000 Kubikmeter Wasser übergelaufen. — Die Wupper führt gleichfalls Hochwasser und tritt an mehreren Stellen aus dem Ufer. Infolge des hohen Wasserstandes kann in den Schleifkotten an der Wupper nicht gearbeitet werden.

Vereine.

Bocholt, 26. Februar 1904.

*** Freiwillige Feuerwehr. Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß der zweite Uebungsabend der freiwilligen Feuerwehr am Freitag, den 26. ds. Abends 8 30 Uhr im Schützenhofe stattfindet. Sammelplatz im Vereinslokale bei Langenhoff. Bei der vorigen Uebung hatten sich viele Zuschauer, die sich für die Sache interessierten, eingefunden; auch diesmal sind solche willkommen.

□ Der Postbote Gerh. Meyering ist vom 1. April an zum Postschaffner ernannt. Wir gratulieren! —

× Im Kaufm. Verein sprach gestern Abend Herr Dr. med. Farwick über Infektionskrankheiten. Der Redner verstand es, das den meisten Anwesenden sehr fern liegende Thema in so populärer und klarer Weise zu behandeln, daß auch eine Laie ihm bei einiger Aufmerksamkeit recht gut folgen konnte. Nachdem sich der Vortragende über die Infektionskrankheiten in allgemeinen verbreitet hatte, besprach er sehr eingehend die in der hiesigen Gegend am häufigsten vorkommenden Krankheiten, wie Tuberkulose, Scharlach und Diphtheritis. Dabei hob er hervor, daß die Ansichten über das Wesen und die Erreger dieser Krankheiten heute grundverschieden seien von denen früherer Zeiten. Sodann erläuterte in klarer und sehr verständlicher Weise die Mittel, welche die medizinische Wissenschaft gegen diese Krankheiten gefunden hat. Die Anwesenden lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit und regem Interesse den fesselnden und lehrreichen Ausführungen des Redners und spendeten ihnen am Schlusse wohlverdienten Beifall. Darauf sprach der hochw. Herr Pfarrer Jürgens im Namen des Vereins dem Herrn Dr. Farwick für den vortrefflichen Vortrag seinen Dank aus und knüpfte daran die Hoffnung, daß der Redner des heutigen Abends auch in Zukunft den Verein recht oft durch solche vorzüglichen Vorträge erfreuen möge.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn F. T., Hier. Wenn wir den Sachverständigen recht verstanden haben, den wir in Ihrer Angelegenheit befragten, so geschieht heute eine Befestigung durch Sporen, welche an den Rädern angebracht werden, sodaß bei Abprotzen das Geschütz steif an der Stelle stehen bleibt. Eine neue Art der Befestigung ist die des Rohrrücklaufs, wie sie jüngst bei Krupp ausprobiert werden. Im Heer ist diese Einrichtung jedoch noch nicht eingeführt.

○ **Münster** i. W., 23. Febr. Der in der Aufsichtsratssitzung vom 22. cr. vorgelegte Rechnungsabschluß des Westfälischen Bankvereins für das Geschäftsjahr 1903 ergibt einen Gewinn von Mk. 539 545,60 gegen Mk. 481 646,55 pro 1902, wozu im Vorjahre noch bereits abgeschriebene Forderungen, sowie freigewordene Rücklagen im Betrage von Mk. 44 965,10 kamen.

Nach den üblichen Abschreibungen auf Bankgebäude- und Inventarconto und Rückstellung von Mk. 25 000 — für etwaige Verluste, sowie nach Absetzung der statutarischen und vertragsmäßigen Tantiemen sollen vom Reingewinn die Auskehrung von 7% Dividende, wie im Vorjahre, die Dotirung des Spezialreservefonds mit Mk. 10 000.—, des Pensionsfonds mit Mk. 10 000.—, und Mk. 3 850.— für Belohnungen, Mk. 1 500.— für wohltätige Zwecke in Vorschlag gebracht werden. Mk. 35 372,55 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Umschlag stieg von Mk. 201 602 148,27 im Jahre 1902 auf Mk. 211 095 908,75 im Jahre 1903. Die Reserven stellen sich auf insgesamt Mk 1 579 000.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 28. Februar.

St. Georg.

3, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Die diesjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Ritterverein St. Georg.

Samstag 1/2 9 Uhr hl. Messe für die † Frau Josepha Böggering.

Kath. Gesellenverein.

Unser Mitglied

Hermann Tinnefeld

ist im Herrn entschlafen.

Die hl. Seelenmesse ist Samstag Morgen 7 Uhr in Liebfrauen; darauf die Beerdigung vom Hospital aus. Die Vereinsmitglieder werden dazu freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Die Schweineseuche unter dem Schweinebestand des Höckers **Joseph Jungkamp** ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Der Bürgermeister:
Geller.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an jedermann kostenlos.

Conrad Schmitz II.,
Godesberg a. R.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche meiner verstorbenen Frau, Mutter und Tochter die letzte Ehre erwiesen haben, hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Bocholt, den 25, Februar 1904.

Reinhard Brandenburg und Familie Schwietering.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht gegen 1 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Ehefrau Hermann Schmeink

Johanna geb. **Eiting.**

nach langem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden, im 76. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem frommen Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Mussum, den 25. Februar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Montag Morgen 1/2 8 Uhr in der St. Josephskirche; darnach die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr meinen lieben Bruder, Schwager und Onkel, den Buchbinder

Herm. Tinnefeld,

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Bocholt, Borken und **Krechting**, den 24. Februar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag Morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche; darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.





Anerkannt grösste Auswahl,

billigste Preise.

Herren-Anzüge
von 8, 10, 15, 8 bis 45 Mk.

Burschen-Anzüge
von 6.50, 8.50, 10 bis 25 Mk.

Konfirmanden-Anzüge
von 5.50 bis 28 Mk.

Kinder-Anzüge
von 1.20 bis 18 Mk.

Hosen in allen Preislagen.

Die von mir gelieferten Anzüge entsprechen den höchsten Anforderungen und werden

von keiner Seite übertroffen.

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Grösstes Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.







Möbel.

Empfehle mein großes Möbellager: **Schränke, Vertikows Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, ganze Ausstattungen, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen.**

Preise bekannt billig.

Heinr. Maass, Schanze.

Auf sofort eine ordentliche, brave Person zur Führung des Haushalts gesucht.

Joh. Böggering,
Lowick bei Bocholt.

Ein schulfreies

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, zum 1. April gesucht

Näheres **Nordstraße No. 12.**

Ein ordentliches

Kostmädchen gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auf sofort ein

Anstreicher-Gehülfe,

sowie ein **Lehrling** sofort oder zu Ostern gesucht.

H. Schröer,
Maler und Anstreicher.

Achtung!

Empfehle von heute ab, zu den billigsten Tagespreisen alle Sorten frische

Gemüse und Süßwaren.

Fischwaren nur in bester Qualität. Prima holländische Pflanzbohnen billigst.

Achtungsvoll

Frau Joh. Dicks,
Gemüsehandlung, Gothenstr. 457.

Bei Husten,

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung } beweisen zahlreiche Anerkennungen die Vorzüglichkeit von **Isaleib's berühmten**

Eucalyptus-Bonbon à 30,
Katarrh-Pastillen à 35.
Wirkung überraschend.

W. Reygers-Riegermann.

Eine Fabrik zu verkaufen oder zu vermieten.

Eine in **Vreden i. Westf.** gelegene Fabrik, worin bisher mechanische Weberei für Bettsatin betrieben worden ist, die sich aber auch zu jedem anderen industriellen Betriebe eignet, ist mit Inventar zu verkaufen oder zu vermieten.

In derselben sind u. a. enthalten:

36 Fustian-Webstühle für 82 cm breite Ware, 8 Fustian-Webstühle (160/5 cm), 6 Fustian-Webstühle (200 cm), eine Haubold'sche hydraulische Mangel (doppelbreit), Spulmaschine 2c., 1 Cornwall-Kessel, 1 liegende Dampfmaschine, 1 komplette Transmissions-Anlage 2c.

Die Webstühle sind teilweise neu, Kessel und Dampfmaschine im besten, betriebsfähigem Zustande. Zur Aufstellung von weiteren Webstühlen ist genügend Raum vorhanden. Geübte Weber und Arbeiter sind bei mäßigen Lohnsätzen hinreichend am Platze.

Da die auf der Fabrik ruhenden Hypotheken stehen bleiben können und nur eine geringe Anzahlung erforderlich ist, dürfte Interessenten bei einem Kapital von ca. Mk. 60000 günstige Gelegenheit geboten sein, sich eine gesicherte Existenz zu schaffen.

Offerten unter **Z. A. 2089** an die **Annoncen-Expedition A. Rolef, Münster i. W., Markt 37.**

Konkurs Alb. Hoepfner.

Das im Laden des Herrn Rud. Hoepfner, Kaiserstraße hier, befindliche Ladenregal ist unter der Hand gegen gleich bare Zahlung zu kaufen.

Bocholt, den 23. Februar 1904.

Der Konkursverwalter:
von Delft.

Krieg Japan-Rußland.

Neue Kriegskarte von Ostasien.

Mit Begleitworten:

Ostasien vom politisch-militärischen Standpunkt.

Preis 1,00 Mark.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Bocholt.

Achtung!

Empfehle schönen

gesalzenen Speck pr. Pfd. 60 Pfg.,
frischen Speck pr. Pfd. 58 Pfg.

Bei Mehrabnahme billiger.

Joh. Rademacher,
Niederbruchstraße 22.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von 1/28 bis 1/24 Uhr, Dienstags 1/29 bis 1/210 Uhr Abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

Tüchtiger, selbständiger

Schlosser

bezw. Meister, welcher auch mit Textilmaschinen oder deren Anlage vertraut ist, sucht sofort Stelle.

Offerten unter **D K 828** a. d. Ann.-Exp. **Emil Schellmann,** M.-Gladbach.

Von einer auswärtigen Baumwoll-Spinnerei wird ein tüchtiger

Selfactor-Spinner

gesucht.

Offerten mit Zeugnis-Abschriften unter **A. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein verheirateter Mann

sucht Stellung als

Kutscher oder Fuhrknecht

für sofort oder 1. Mai.

Zeugnisse über langjährige Thätigkeit stehen zu Diensten.

Frau A. Brüggemann,
Stellenvermittelungs-Bureau,
Bocholt, Nobelstraße.

Eine sehr schöne, abgeschlossene, herrschaftliche

Etage,

enthaltend 7 Räume nebst Zubehör, in nächster Nähe der Stadt gelegen, ist pr. Mai oder Juni zu vermieten.

Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine schöne, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

Oberwohnung,

an einer Hauptstraße gelegen, 7 Zimmer nebst Zubehör, ganz oder teilweise zum 15. März oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Die Oberwohnung

meines Hauses **(Hohenzollernstraße 460/b)**, bestehend aus 4 schönen Räumen, 2 Mansardenzimmern, geräumigem Keller und Gärtchen ist per 1. April d. Js. oder später zu vermieten.

Jos. Hülskamp,
Nobelstraße 24.

Eine bessere

Oberwohnung

von 4 Räumen nebst Waschküche, Keller und Bodenraum ist pr. 1. April zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mehrere möblierte

Zimmer

mit Pension zum 1. März zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

28,000 Pfd. gutes Heu

hat zu verkaufen

D. Venderbusch,
Brennereibesitzer, **Suderwick.**

Centralhôtel.

Heute (Freitag), den 26. Februar, Abends 8 Uhr:

Humoristischer Familien-Abend
der allbeliebten
Hamburger Solo- und Quartett-Sänger.

Aus dem reichhaltigen neuen Programm besonders hervorzuheben:
Der Leutnant von Schlippenbach; der Bettelbund; Lehmanns Weisheit, hochkomische Ensembleszene.

Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker).

Samstag, den 27. ds. Mts., Abends 8 Uhr, in der Flora:

Große öffentliche Versammlung.

Referent: **J. Trabert, Berlin.**

Thema: Sozialpolitische Lage und die Stellung der Arbeiter dazu. Freie Diskussion.

Die Arbeiter und Bürger Bocholts sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bauhandwerker-Zwangsinnung.

Zur Wahl des Gesellen-Ausschusses am **Dienstag, dem 1. März, Abends 8½ Uhr, im Gesellenhause** werden sämtliche Gesellen obiger Innung eingeladen.

Der Obermeister.

Bekanntmachung.

Seitens der trigonometrischen Abteilung der Königl. Landesaufnahme zu Berlin sind im Amt Liedern-Werth folgende trigonometrische Punkte festgelegt worden:

1. Gemeinde Barlo, a. Turm der kath. Kirche. Zentrum ist Knopfmitte. b. Etwa 4,5 km nördlich Bleede, auf der Fläche der Külver-Heide, die von den Gehöften Uebbing, Loken, Kettlerskamp und Averfeldskamp eingeschlossen wird, auf dem Grundstücke der Freifrau Anna v. Graes in Barlo.

2. Gemeinde Biemenhorst, am östlichen Rande des Weges vom Gebrüder Fehling'schen Sägewerke in Bocholt nach der Langenhoff'schen Brauerei, 500 m östlich der Chaussee Bocholt-Dingden, auf dem Grundstücke des Ackerers Johann Devasse in Biemenhorst.

3. Gemeinde Hemden 4,8 km nordwestlich Bocholt, an dem beim Nummerstein 1,9, von der Chaussee Bocholt-Aalten nach Westen abgehenden Feldwege, etwa 100 m westlich der Chaussee, auf dem Grundstücke des Ackerers Gerhard Benning in Hemden.

4. Gemeinde Herzebocholt, 2 km nordöstlich Isselburg, 100 m westlich des Hofes Bollwerk, auf dem südlichen Wegerand, auf dem Grundstücke des Fürsten zu Salm-Salm in Anholt.

5. Gemeinde Liedern, a. hart südöstlich der Chaussee Werth-Bocholt beim Nummerstein 1.6 auf dem Grundstücke des Bäckers Herm. Paus zu Werth. b. Etwa 200 m nördlich des Weges von der ehemaligen St. Michaelis-Hütte nach Schüttenstein, und 600 m von dem Wegeknick entfernt, auf dem Grundstücke des Langenberg'schen Armenfonds in Bocholt. c. Etwa 420 m nördlich des Weges von der ehemaligen St. Michaelis-Hütte nach Schüttenstein, auf der Hutung hinter dem Volmering'schen Gehöft, auf dem Grundstücke des Ackerers Hermann Telaar in Liedern.

6. Gemeinde Lowick. Etwa 300 m nördlich der Chaussee Bocholt-Werth, 130 m westlich des Weges, der beim Nummerstein Nr. 2 nach Norden abgeht, auf dem Grundstücke des Ackerers Heinrich Schmeing in Liedern.

7. Gemeinde Mussum. Im Holzschlagebusch, etwa 4 km südwestlich von Bocholt in der südlichen Ecke des Busches in den hohen Kiefern, auf dem Grundstücke des Fürsten zu Salm-Salm in Anholt.

8. Gemeinde Stenern. Unmittelbar an der neuen Chaussee von Bocholt nach Stenern und Barlo, zwischen Nummerstein 3,2 und 3,3 etwa 3,2 km nördlich Bocholt auf dem Grundstück der Geschwister Honsel in Stenern.

9. Gemeinde Spork, a. Turm des Wohngebäudes „Haus Heidefeld" an der Chaussee Bocholt-Suderwick auf dem Grundstücke des Ackerers J. H. Geuting zu Spork. b. 400 m nördlich des Nummersteins 6,3 der Chaussee Bocholt-Suderwick, etwa 3 km östlich Suderwick, in den einzeln stehenden hohen Kiefern, auf dem Grundstücke des Ackerers Theodor Röring in Spork.

10. Gemeinde Werth. Turm der kath. Kirche. Zentrum ist Knopfmitte.

Indem ich auf die große Wichtigkeit der ungestörten Erhaltung der festgelegten Punkte, sowohl im allgemeinen öffentlichen Interesse, als auch namentlich im speziellen Interesse der Grundbesitzer der betreffenden Gegenden aufmerksam mache und dieserhalb auf die in der Extrabeilage zu Nr. 37 des Amtsblattes für 1878 abgedruckte Ministerial-Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine verweise, nehme ich im übrigen Bezug auf § 6 des Gesetzes vom 7. April 1869 (G.-S. S. 729), nach welchem die vorsätzliche Beschädigung, Verrückung und Entfernung der Marksteine und der darüber befindlichen Holzgerüste gemäß § 304 des Reichsstrafgesetzbuches unter Strafe gestellt sind.

Von jeder Beschädigung oder Verrückung derselben ist mir Anzeige zu erstatten.

Bocholt, den 23. Februar 1904.

Der Amtmann: Dölink.

Verband christlicher Bauer und verwandter Berufe.

Sonntag, 28. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, in der „Rotenburg":

Oeffentliche

Bauhandwerkerversammlung,

wozu auch sämtliche Bauhandwerksmeister eingeladen werden.

Referent: **Becks, Münster.**

Freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet ein

der Vorstand.

Wegen Fortzugs

1 f. Kinderwagen m. Gummirädern (Patentform), 2 Fahrräder, Schränke resp. Spind u. verschiedene Sachen z. billigsten Preise zu verkaufen.

Nebenstr. 4 v. I.

Ein Kind!

ein göttlich Kind in St. Joseph's Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: „Was ihr einem dieser Geringsten getan, das habt ihr mir getan."

Von Herzen bitt' ich dich, send' diesem göttlichen Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken (alt oder neu), Eßwaren jeder Art Spielsachen u. s. w., **den geringsten der Armen,** den **Josephsheimen, Heimstätten für heimatlose Kinder.** Dein Lohn wird ewig währen.

Maria Theresia
v. hl. Joseph.

Adr.: St. Josephsheim Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.

Original-Oberammergauer Passionsspiele

am 28. und 29. Februar cr. in Bocholt.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Samstag, den 27. Februar d. J., Abends 8 Uhr:

Erster Uebungsabend

im **„Bayrischen Hof".**

Jubiläums-Büchlein

zum fünfzigjährigen Jubiläum der feierlichen Verkündigung der unbefleckten Empfängnis Mariä

von

P. Hugolinus Dach,
Priester des Augustiner-Ordens.

Preis 15 Pfg.

Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Wer Vertretungen

von Banken und Kassen sucht, schreibe mit 20 Pfg. Retourmarke unter „Vertretung" postl. Bochum.

WO

kauft man die **besten Tannen, Lärchen, Weymouthskiefern, sämtliche Bäume** und **Pappeln-Setzlinge???**

Bei

A. H. Bulten
in **Aalten,**

Baumschulen an beiden Seiten des Bahnhofs.